

Habitus sehr dem *nigrum*, ist aber durch die Verhältnisse der Blume gut zu unterscheiden. Seltener sind die Formen davon mit *V. phlomoides* und *Schraderi* und lassen bisweilen Zweifel übrig, ob sie auch von echten Arten oder nur von Zwischenverbindungen entstanden sind. Die Bekleidung von *V. nigrum* \times *phlomoides* ist lockerer und gröber, die Blätter breiter, die obern fast herzförmig; dagegen die von *V. nigrum* \times *Schraderi* feiner, dichter und die Blätter schmaler, doch macht 14 c., welche ich auf einem Kirchhofe mit den grössten Formen beider Arten antraf, hierin eine Ausnahme. Sehr viele Verschiedenheiten bietet die Verbindung mit *Lychnitis* dar; zwar sind die Blumen von beiden fast gleich gebildet, aber die herzförmigen Blätter der einen und die keilförmigen der andern Art geben interessante Zwischenbildungen, die sich öfter gegen die Basis durch tiefere Kerben oder Einschnitte und durch unvollkommenes oder unterbrochenes Herablaufen der Blattsubstanz an den Stielen zu erkennen geben.

Dianthus Carthusianorum \times arenarius C. Lucas wächst auch hier.

Von

W. Lasch in Driesen.

Im 2. Hefte der Verhandlungen unseres botanischen Vereins S. 68. u. 205, Taf. III. ist ein Pflanzenbastard von *Dianthus Carthusianorum* und *arenarius* beschrieben und abgebildet.

In Erinnerung, dass ich vor längerer Zeit in meinen seit mehr als 40 Jahren geführten Notizen Varietäten zwischen beiden Nelkenarten bemerkt hatte, sah ich darin nach und beschloss die Gegend, wo ich selbst gefunden hatte, wieder aufzusuchen.

Bei der ersten Excursion, welche mich nach einer, vor etwa 16 Jahren angelegten Waldschonung führte, wo ich noch jetzt beide Arten, wenn auch nicht häufig, erblickte, sammelte ich endlich zwischen einigen Individuen von *D. Carthusianorum* eine Form mit fast weissen Blumen in 4 einzelnen Stengeln; bei den beiden folgenden Excursionen in später angelegten Schonungen fand ich noch mehrere Formen theils mit rosa, theils mit helleren Blumen, welche ich als zu dieser Verbindung gehörig erkannte; deren

Hauptunterschiede ich, durch Vergleich mit den beiden Arten, in Folgendem bezeichne:

I. *Dianthus arenarius* L.: Stengel dünn, nach oben gabelästig; Stengelblätter an der Basis zu einer eben so langen als dicken Scheide verwachsen; Blumen einzeln an verlängerten Stielen; Kelch cylindrisch, 8—10 mal so lang als dick; die beiden obersten Bracteen mit sehr kurzer Spitze, bis $\frac{1}{6}$ — $\frac{1}{8}$ der Länge des Kelchs hinaufreichend; die Platten der Blumenblätter gross, $\frac{2}{3}$ — $\frac{3}{4}$ eingeschnitten, mit schmal-linealen zugespitzten Zipfeln, weiss.

II. *Dianthus Carthusianorum* L.: Stengel viel dicker, einfach; Stengelblätter an der Basis zu einer 3—5 mal so langen, als dicken Scheide verwachsen; Blumen zu 3—15 büschelförmig gehäuft; Kelch cylindrisch, 4—5 mal so lang als dick; die beiden obersten Bracteen mit sehr verlängerter pfriemförmiger Spitze bis zur Hälfte des Kelchs hinaufreichend; die Platten der Blumenblätter klein, $\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{2}$ stumpf- oder spitzlich-gezähnt, dunkel pfirsichblüthroth.

III. *Dianthus arenarius* \times *Carthusianorum*.

1) Stengel dünn, einfach; Blätterscheiden zweimal so lang, als dick; Blumen bis 4, fast büschelförmig; Kelch sechsmal so lang als dick; obere beide Bracteen kurz gespitzt, bis zum vierten Theil des Kelches hinaufreichend; Platten der Blumenblätter klein, nicht ganz bis zur Hälfte eingeschnitten, fast rosenroth.

2) Stengel fast dünn, einfach oder oben mit einigen Aesten, Blätterscheiden zweimal so lang als dick; Blumen einzeln, selten zu 2 genähert; Kelch $\frac{1}{2}$ dick; obere Bracteen mit etwas verlängerter pfriemförmiger Spitze bis $\frac{1}{3}$ des Kelchs hinaufreichend; Platten klein, bis etwa $\frac{1}{3}$ eingeschnitten, ganz hell rosa, fast weiss.

3) Stengel klein, dünn, einfach; Blätterscheiden $1\frac{1}{2}$ mal so lang, als dick; Blumen einzeln, Kelch $\frac{1}{2}$ dick, obere Bracteen länger zugespitzt, bis $\frac{1}{4}$ des Kelchs hinaufreichend; Platten der Blumenblätter klein, fast nur $\frac{1}{4}$ eingeschnitten, mit sehr ungleichen, breiten Zipfeln, rosa.

4) Stengel dünn oder etwas dicker, einfach oder 1—2 fach gabelig-ästig; Blätterscheiden doppelt so lang als dick, Blumen selten zu 2 etwas genähert; Kelch $\frac{1}{2}$ dick; oberste Bracteen mit verlängerter Spitze bis $\frac{1}{3}$ des Kelchs; Platten der Blumenblätter klein, bis etwa zur Hälfte eingeschnitten, fast rosa.

5) dicht rasenförmig, Stengel mitteldick, einfach oder oben einfach bis wiederholt gabelästig; Blätterscheiden zweimal so lang als dick; Blumen einzeln oder zu 2 bis 3 genähert; Kelch $\frac{1}{2}$ dick;

oberste Bracteen mit etwas verlängerter Spitze $\frac{1}{3}$ des Kelches; Platten etwas klein, bis $\frac{1}{2}$ eingeschnitten, blassrosa.

β . Blätterscheiden $1\frac{1}{2}$ mal so lang als dick, Blumen bis zu 4 genähert; Bracteen mit kurzer Spitze bis $\frac{1}{4}$ des Kelchs; Platten gross, fast weiss.

6) Stengel mitteldick, einfach oder nach oben wiederholt gabelästig; Blätterscheiden wenig länger als dick; Blumen 7—9 in Büscheln zu 2—3; Kelch $\frac{1}{6}$ dick; oberste Bracteen mit etwas verlängerter Spitze bis $\frac{1}{3}$ des Kelchs hinaufreichend; Platten gross, bis etwas über die Hälfte eingeschnitten, hellrosa.

β . Blätterscheiden 2 mal so lang als dick, Platten mittelgross, bis zur Hälfte eingeschnitten, rosa.

7) Stengel mitteldick, nach oben wiederholt gabelästig, Blätterscheiden bis über 2 mal so lang als dick; Blumen 4, fast zu 2 genähert; Kelch $\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{6}$ dick; oberste Bracteen mit sehr verlängerter Spitze bis $\frac{1}{3}$ des Kelchs; Platten gross, bis etwas über die Mitte eingeschnitten, hellrosa.

8) Stengel dick, oben ästig; Blätterscheiden $1\frac{1}{2}$ mal so lang als dick; Blumen 8, auf kurzen Stielen eine Afterdolde bildend; Kelch $\frac{1}{6}$ dick, oberste Bracteen mit etwas verlängerter Spitze bis $\frac{1}{6}$ des Kelchs; Platten gross, bis fast zum Nagel fein eingeschnitten, sehr hell rosa.

Von diesen Mischlings-Varietäten entsprechen die Formen 6 und β . ziemlich genau der anfangs erwähnten Abbildung als zu den mittlern Bastarden gehörig, 5 und 8 fand ich noch in meinem Herbar von denen vor, welche ich im Jahre 1847 sammelte, letztere nähert sich, ausser in der Stellung der Blumen, schon sehr der ersten Art. Die ersten Nummern zeigen durch ihre kleinen Blumen und weniger tief eingeschnittenen Kronenplatten eine grössere Annäherung an die zweite Art, wenn auch die Farbe derselben bisweilen davon abweicht; in der Varietät 2 glaubte ich *D. Carthusianorum*, zwischen welchem sie stand, mit weissen Blumen zu erblicken, sie gehört aber hierher.

Bei einer hier schon so lange bestandenen Vermischung kann es nicht auffallend sein, dass durch wiederholte Kreuzung auch Formen vorkommen, die ganz in die eine oder die andere Art übergehen und nur kleine Merkmale ihrer Vermischung an sich tragen, wie z. B. I. mit stärkerem Stengel und dichter stehenden Blumen; oder längern Blätterscheiden, spitzern Bracteen; oder kürzern Kelchen, kleinern Blumenblättern; oder fast nur röthlich gefärbten Platten der Blumenblätter. Doch vermisse ich dabei

eine Form, welche der Art II. ganz nahe stehen müsste; ich hoffe jedoch, bei weiterem Nachsuchen auch diese zu finden, wie ich denn eine solche ununterbrochene Reihe von Formen zwischen *D. Armeria* L. und *deltoides* L. wirklich aufzuweisen habe.

Zur Flora des Oderbruches zwischen Hohensaten und Zehden.

Von

H. Ilse.

Am 28. Juni 1860 führte mich eine Jagdpartie zum ersten Male auf die grosse Fläche des Oderbruches zwischen Hohensaten und Zehden, welche in dortiger Gegend nach letzterem Orte kurzweg „Zehdener Bruch“ genannt wird.

Derselbe wird im Osten von dem Höhenzuge begrenzt, an dessen Westhänge das Städtchen Zehden liegt; im Westen wird er von den fast geradlinig laufenden Deichen der Oder abgeschlossen, während er gegen Norden und Süden mehr spitz auslaufend wiederum von dem bereits erwähnten Höhenrücken begrenzt wird. Der letztere umgiebt somit bogenförmig die Bruchfläche nach drei Himmelsgegenden und es bedingt diese ganze Begrenzung zusammen genommen die halbkreisförmige Gestalt des Zehdener Bruches.

Nach einer — übrigens nicht ganz verbürgten — Mittheilung umfasst der ganze Bruch ein Areal von circa 8—9000 Morgen.

Dem Jäger sowohl wie dem Botaniker bietet sich auf demselben des Neuen und zum Theil sogar des Ueberraschenden viel. Die Entstehung des Oderbruches aus den fetten Schlickablagerungen der Oder bedingt seine vegetative Eigenthümlichkeit, seine gänzliche Verschiedenheit von den sauren Wald- und Feld-Brüchern, an denen die norddeutsche Ebene strichweise so reich ist; der Oderbruch ist überaus fruchtbar und — von einzelnen, gegen das Ganze verschwindenden Stellen abgesehen — von Boden-Säuren frei, beides Eigenschaften, die jenen Brüchern gar nicht oder nur theilweise zukommen.

Diese Fruchtbarkeit spricht sich sofort in der Vegetation aufs unzweideutigste aus, indem diese vorzugsweise aus solchen Pflanzen besteht, welche einen schlickreichen Boden lieben resp. ver-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg](#)

Jahr/Year: 1861-1862

Band/Volume: [3-4](#)

Autor(en)/Author(s): Lasch Wilhelm Gottfried

Artikel/Article: [Dianthus Carthusianorum x arenarius C. Lucas wächst auch hier. 24-27](#)